

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleinste gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Neclamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 59.

Donnerstag, den 21. Mai 1908.

12. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Besitzer der Feld-, Acker- und Wiesenstraßen, welche die Verpflichtung der Straßenunterhaltung vor ihren Grundstücken an die Gemeinde übertragen wollen, werden hiermit aufgefordert, dies bei Herrn Klausenitzer **sofortigst** anzumelden. Spätere Anmeldungen bleiben unberücksichtigt.

Annaburg, den 18. Mai 1908.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Die **Erneuerung des Bretzannes** zwischen Schulhaus und Kirche, sowie die **Vieferung von zwei neuen Schulbänken**, soll in getrennten Losen, im Wege der Submission vergeben werden. Termin am **Sonnabend den 23. Mai vormittags 11 Uhr** im Bureau des Unterzeichneten, wobei die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Annaburg, den 18. Mai 1908.

Der Schulverbands-Vorsitzende.
Reizenstein.

Bekanntmachung.

Das **Sineinwerfen von Gegenständen in die die Ortlichkeit Annaburg durchschleichenen Gräben**, wie jede **Verunreinigung derselben und Beschädigung oder Veränderung der Ufer** ist bei Strafe verboten. Gesetz v. 23. Februar 1843. Min.-Verf. v. 20. Februar 1901.

Annaburg den 12. Mai 1908.

Der Amtsvorsteher.

Politische Rundschau.

Deutschland. Homburg v. d. Höhe, 17. Mai. Heute vormittag 10^{1/2} Uhr wurde hier die Gräber-

kirche in Gegenwart des Kaiserpaars, des Reichskanzlers, mehrerer Minister uhm. eingeweiht. Der Oberbaurat Dr. Dyander nahm den Weisheit vor.

Der König von Dänemark und Island. Das wird der neue Titel, denn beide Länder schließen sich zu einer Königsgemeinschaft zusammen. Island ist seit Jahrhunderten dänisch, das Verhältnis ließ aber zu wünschen übrig. Die Verbindung soll jetzt inniger werden; deshalb der Titel: König von Dänemark und Island. Der Vorschlag geht von einer Kommission aus, die der König von Dänemark zusammenberufen hatte, nachdem ihm bei einem Besuch Islands verschiedene Wünsche vorgetragen worden waren. Der Entwurf, der Aussicht auf Annahme hat, gesteht der Insel ausdrücklich Freiheit und Selbständigkeit zu und gewährt gewisse Rechte. Selbst eine eigene Heimatsflagge können die Isländer führen. Für die Königsgemeinschaft leistet Island einen Beitrag zur Bewilligung des Königs, andererseits zahlt die dänische Staatskasse an Island einen einmaligen Betrag von anderthalb Millionen Kronen.

Deutschlands Kriegsergebnis. Der deutschen Politik und Diplomatie hat ein Deutscher im Ausland in der Kl. Ztg. den Vorwurf der Schwäche und des mütigen Zurückweichens gemacht und erklärt, das deutsche Reich lasse sich um der Erhaltung des lieben Friedens willen im Ausland alles bieten. — Dieser Vorwurf darf nicht ohne Einpruch bleiben. Es ist richtig, daß Kaiser Wilhelm und seine Regierung keine Mühe scheuen, um dem deutschen Reich und Europa den Frieden zu erhalten. Es kann auch nicht geleugnet werden, daß das lokale Entgegenkommen der deutschen Reichsregierung bisweilen schänden Unbarm erntet. Aber das sich Deutschland von den fremden Mächten einen Kerkuchen auf der Nase haften lasse, das es über die Grenze hinausginge, die durch den Bundesvertrag gezogen wird: Der Frieden muß mit Ehren erhalten werden, das ist ganz gewiß nicht wahr. Der Deutsche vernimmt nirgends im Ausland den

Schutz des Reiches. Und das deutsche Reich genießt glücklicherweise bei allen Auslandsstaaten die Anerkennung, daß seine Kriegstüchtigkeit und seine Kriegsmacht von keiner anderen Macht überboten wird. Den auf dieser Anerkennung beruhenden Respekt muß sich das deutsche Reich freilich erhalten, denn die Zahl seiner Feinde und Feindin, der verkappten wie der offenen, ist groß. So lange aber Deutschlands Schwert hart und scharf erhalten wird, hat's seine Not!

— Ueber die Wiedereinführung des Dreimarckstückes liegt jetzt auch eine authentische Mitteilung vor. In der zweiten Kammer des Reichstages Sachsischer erklärte der Finanzminister, der Bundesrat hat bereits am 11. Mai dem Reichstagsbeschluß über Abänderung der Münzordnung und Wiedereinführung des Dreimarckstückes zugestimmt. Es kommt also bestimmt wieder.

— Ein merkwürdiger Vertrag wird, wie aus Tanger gemeldet wird, von den Abgeordneten Muley Hafids den Regierungen in Paris und London vorgelegt werden. Es handelt sich dabei angeblich um ein altes Abkommen, das in den Urkunden von Marrakesch wieder aufgefunden worden ist und im Jahre 1808 zwischen England, Frankreich und Marokko abgeschlossen wurde. Darin befindet sich eine Klausel, wonach England und Frankreich das Sultankat niemals angreifen dürfen, solange Marokko keine Flotte baut.

— Das Soldatenbrot. Für und gegen das Soldatenbrot wird seit einiger Zeit in Schriften und Zeitungen ein lebhafter Kampf geführt. Die Gegner des Brotes verweisen unter anderem auf die Gefahr der Erzeugung von Windmühlendünstungen. Wenn an zufälliger Stelle auch nicht alle Gründe gegen das Soldatenbrot gestellt werden, so sind doch Versuche im Gange, wie das Brot leichter verdaulich gemacht werden kann, ohne ihm seinen Nährwert zu nehmen. In der „Deutschen Tageszeitung“ meidet sich jetzt eine Stimme, die energisch für das jetzige Kommissbrot eintritt: Wenn wir Agrarier nur unser eigenes Interesse

Ungleiche Brüder.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(2. Fortsetzung.)

Er begriff offenbar den Sinn ihrer Rede nicht, denn er lächelte schlaftrunken: „Geduld, mein Löcherchen, — Geduld, Philipp Gottlieb wird zeigen, was er kann, wenn er keine Gicht mehr hat. O, du wirst staunen, — die Welt wird staunen, und Gold und Ehre, — alles, — alles ist mein!“

Violetta wandte sich unmutig ab.

„Du bist ein Phantast, Vater!“ murmelte sie halb ärgerlich.

Der Alte war ganz munter geworden.

„Ein Phantast! O nein! Du wirst schon sehen! Du sollst mir helfen bei meinem Plan, mein Kind.“

Die Angeredete fuhr heftig und Leidenschaftlich auf:

„Neh' mich aus dem Spiel, — ich will nicht mehr im Zirkus auftreten, will mich nicht mehr befaßen lassen, — ich hasse dieses Leben! Ach, du ahnst nicht, wie ich es verabscheue, der Menge ein Gaukelspiel vorzumachen! Die Leute, die uns zusehen, sie verachten uns. — Niemand aus der guten Gesellschaft würde mit uns verkehren wollen, weil wir Zirkusleute sind, auf die jeder mit Geringschätzung herabsehen! Wie ich es hasse, dieses ewige Wandern von Ort zu Ort, dies herum-

ziehen in der Welt, — o, warum hast du mich dazu erzogen!“

Zornige Tränen traten dem erregten Mädchen in die funkelnden, schwarzen Augen.

Der Alte lachte noch immer, trotz des heftigen Wortschwallens.

„Nach heute wieder einmal deinen schlimmen Tag, Violetta,“ meinte er gelassen, „das geht schon vorüber. Denke doch, wie schön du früher das Wandern fandest. Als du noch ein kleines Mädchen warst, da konntest du es kaum erwarten, bis wir weiter zogen. Nun hastest du das Leben wieder! Am Trapez wolltest du schon arbeiten, als deine Händchen noch kaum die Stange umfassen konnten! Freiwillig hast du dir diesen Beruf erwählt. Niemand zwang dich dazu. Nun willst du mir gar Vorwürfe machen? Aber gleichviel gedulde dich nur so lange, bis ich wieder gesund bin, dann wirst du staunen! Philipp Gottlieb Normann zeigt der Welt was er kann!“

Violetta wandte sich ab. Unmutig zog sie die Schultern in die Höhe, setzte sich schweigend an den Tisch, und begann auf ein kurzes, rotes mit Goldhorien verziertes Sammettäschchen bunte glänzende Klitter zu nähen. Gegeistigt reißte sie die blitzenden Sternchen aneinander, und bald entstand unter ihren flinken Fingern ein reizendes Muster. Von Zeit zu Zeit sah sie die Arbeit in den Schoß, die großen, dunklen Augen blickten dann mit träumerischem Ausdruck vor sich hin.

Mittlerweile verkündeten die lauten, gleich-

mäßigen Atemzüge des Vaters, daß er fest eingeschlafen war.

Im Zimmer rührte sich nichts. Violetta hatte die Arbeit beiseite gelegt und ein Buch aus dem Schränkchen geholt. Eifrig begann sie zu lesen.

Aber allmählich sank ihr Kopf auf die Brust herab, und unvermerkt fielen auch ihr die Augen zu. Sie schlief tief und fest. Sie lächelte im Traum, die roten, schöngeschwungenen Lippen waren halb geöffnet. Die reizende, junge Schläferin träumte von einem großen, schönen Hause mit weiten Hallen, mit hohen Bogenfenstern, mit prächtigen Gemälden voll schnellerer Polstermöbel und launiger Blüthen. Sie träumte, das alles gehörte ihr, sie schritt an der Seite eines schönen Mannes über weiche Teppiche hin, immer weiter und weiter. —

Der Vollmond schaute durch die unverhüllten Scheiben herein in das unscheinbare Stübchen mit den Wänden, die früher einmal weiß gemalt sein mochten, jetzt aber ein schmutziges Grau zeigten.

Die kleine Lampe auf dem Tische brannte mehr und mehr herab, schließlich erlosch sie ganz. Der glühende Docht verbreitete einen unangenehmen Geruch. Jemando verflüchtete eine Uhr mit hellem, rauchigen Schläge die zwölfte Stunde. Von allen Türen schlug es Mitternacht. Violetta schlief weiter, und noch immer hielt ein lieblicher Traum sie umfangen. —

Plötzlich fuhr die Schläferin empor. Jemand ein verworren und unendlich heraufdringendes Geräusch hatte sie aufgeschreckt. Die Stimmen

im Auge hätten, so könnten uns die Bestrebungen nur recht sein, denn je feiner das Brot, je mehr Brostoff wird zur Herstellung desselben verbraucht, umso mehr Mehl und Futtermehl bleibt als gutes Viehfutter zurück. Wir fürchten aber, daß man unieren Landesgehörigen im Heere und schließlich der ganzen Volksgesundheit einen schlechten Dienst tut, insofern Mehl und Futtermehl bleibt als gutes Viehfutter zurück. Wir fürchten aber, daß man unieren Landesgehörigen im Heere und schließlich der ganzen Volksgesundheit einen schlechten Dienst tut, insofern Mehl und Futtermehl bleibt als gutes Viehfutter zurück.

Frankreich. Die Pariser Blätter bringen lange Artikel über den Empfang der Gesandtschaft Mullen Sadows im Auswärtigen Amt in Berlin. Wie leider bei jeder nur möglichen Gelegenheit, so gefällt sich der größere Teil der französischen Presse auch hier wieder in maßlosen Angriffen und Verdächtigungen gegen Deutschland. Dabei darf es sicher gelten, daß man in Frankreich sich besten wird. Mullen Sadows' Besuch stellt nur zu empfangen, sondern ihn selbst anzuerkennen, wenn der nur durch Frankreichs Truppenmacht in den Küstenländern beschützte Sultan Abdul Aziz im Innern seines Landes von seinem Bruder im besorgenden Entscheidungsschritte geschlagen werden sollte.

— In ganz Frankreich sieht man mit Spannung den diesjährigen großen Flottenmanöver entgegen, an denen sich, wie von der Admiralität hervorgehoben worden ist, die gesamte Heimatflotte beteiligen soll. Die Übungen werden im Atlantischen Ozean und im Mittelmeer stattfinden. Besonderen Wert legt die Admiralität auf die Übung im Küstenkrieg. Von dem Ausfall dieser Sommerübung wird es abhängen, ob man im Parlament eine Mehrheit für neue Flottenforderungen im nächsten Jahre finden wird.

Votales und Provinzielles.

Annaberg. (Vortrags-Spree.) Am Sonntagabend veranstaltete Frau Louise Giesemann-Drautmann, Hofschachspielerin, im Bürgergarten eine Vortrags-Spree, deren Besuch mir bestens empfehlen möchte, da die Kritik sich sehr günstig über die Künstlerin ausspricht. So schreibt die „Stettiner Diktaturzeitung“: „Das geistige Schauspiel der Charakterdarstellerin Frau Louise Giesemann-Drautmann war sehr gut besucht. Die Dame verfügt über ein ganz vorzügliches Rezipitament, sie verstand es, ihren Vorträgen, zum Teil Charakterstudien, die richtige Modulation zu geben, wobei ihr selten schönes Organ ihr zu statten kam. Eine treffliche Mimik unterstützt zudem die Darstellungen, jedoch das Publikum sich ausgesprochen amüsierte.“ — Wir wünschen der Künstlerin auch hier guten Erfolg.

Wrestlin. 17. Mai. Im Rahmen feierte gestern das Vereinerliche Ehepaar in letzter geistiger und körperlicher Frische das Fest der goldenen Hochzeit, wobei ihnen bei der feierlichen Einsegnung eine Bibel und nach derselben von der Gemeinde ein

Bild geschenkt wurde. Außerdem wurden dem sehr geachteten Paare aus dem großen Bekanntenkreise eine Menge passender Geschenke und Glückwünsche überhandt.

Bessen. Als am Donnerstag nachmittags der Photograph D. Wolf aus Leipzig, der sich zwecks photographischer Aufnahmen hier aufhielt, die Grabenbrücke am Ende des Rotenbergs betrat, bemerkte er im Wasser liegend ein kleines Kind. Schnell holte er dasselbe heraus und es gelang ihm auch, das kleine Wesen ins Leben zurückzurufen. Auf sein Rufen kamen einige im Nachbargarten spielende Kinder herbei, die dann schnell die Mutter des Kindes holten, die bis in den Tod erschrocken ihren Verblüdung in Empfang nahm. Das kleine Mädchen, ein Zwillingsskind der Schneiderschen Eheleute, hatte zu den Großeltern gewollt und ist beim Ueberqueren der Brücke ins Wasser gefallen. Wäre der Retter einige Minuten später gekommen, so wäre das Kind zweifellos ertrunken.

Falkenberg (Bez. Halle), 17. Mai. Seit einigen Monaten hat der „Bund der Handwerker“ in den Kreisen Wittenberg, Schweinitz, Liebenwerda und Torgau eine stätliche Anspiel von starken Ortsgruppen erhalten, die heute nachmittags im Saale des „Preussischen Hofes“ hierelbst eine gemeinsame Versammlung für die Orte der Wahlkreise Liebenwerda-Torgau und Wittenberg-Schweinitz abhielten, um zu der bevorstehenden Landtagswahl Stellung zu nehmen. Mauvermeister Lehmann-Torgau eröffnete die stätliche Versammlung mit einem Kaiserhoh und erteilte dem Bundesvorsitzenden Voigt-Friedenau das Wort zu seinem Vortrage über: „Die Bedeutung der diesjährigen Landtagswahlen.“ Er führte aus, daß seit Jahrzehnten für den Handwerkerstand nichts geschehen sei. Andere Gruppen, Landwirtschaft und Arbeiter haben etwas erreicht, die Handwerker dagegen nicht. Daher habe sich der „Bund der Handwerker“ gebildet, der die bestehenden Handwerkerfamilien nicht bekämpfen, sondern ergänzen, weiter ausbauen will. Bei der bevorstehenden Landtagswahl sollen nur diejenigen Kandidaten unterstützt werden, die sich ehlich verpflichten, für die gute Sache des Handwerks einzutreten, damit der Handwerkerstand seine frühere Achtung wiederfindet. Reiches Beifall lobte den Redner. Als zweiter Punkt stand auf der Tagesordnung ein Vortrag des Landes-Vorsitzenden für Sachsen-Anhalt Thüringen, Schlossermeisters Diez-Griert über: „Der Kampf um unsere Existenz.“ Redner führte in schwelstümlicher Weise aus, wie seit jetztig Jahren die Handwerkerfrage auf dem täglichen Programm stehe. Ein preissbarer Nutzen für den Handwerkerstand sei aber nicht errungen worden. Wohl seien die Kosten und Pflichten des Handwerkerstandes gewachsen, aber die Rechte fehlen. Die Handwerker haben einen lebensfähigen Handwerkerstand von ihren Vätern übernommen, den sie erhalten müssen. Als gute Patrioten haben sie die Pflicht, dem Handwerkerstand wieder aufzuhelfen; denn Deutschland steht und fällt mit seinem Mittelstand, entgegen der Meinung einzelner Nationalökonomien, die da lehren: Wir brauchen keinen Handwerkerstand, die Industrie macht alles. Das Handwerk ist nicht zu entbehren. Redner freute sich über die schätliche Ausweisung, des Submissionswesens und des Bauhandwinds und verlangte den Befähigungsgrad für den Handwerker und für den — Fabrikanten. Die Not des kleinen Handwerkers ist groß, wenn er sie auch manchmal verdeckt; aber bei den Lieferanten-mehren sich seine Hypotheken. Zur Beseitigung der Not

im Handwerkerstande ist es nötig, daß er sich zusammenflicht zu einer freien, zielbewußten politischen Organisation, die in erster Linie wirtschaftliche Interessen vertreten soll. Dem Handwerkerstand muß dadurch geholfen werden, und der letzte Blick des sterbenden Handwerkers soll gerichtet sein auf seine leugnependende Werkstätte, die den Nachkommen eine sichere Zukunft bietet. In diesen Vortrage, der ungeteilten Beifall fand, schloß sich eine lebhafter Debatte. Nimmehr erfolgte die „Beschlusfassung über die bevorstehenden Landtagswahlen.“ Da die Kandidaten des Wahlkreises Liebenwerda-Torgau, Rittergutsbesitzer Graf-Zweithau und Rittergutsbesitzer Graf von Wülffingen-Heibau, sich schriftlich verpflichtet haben, für die Interessen des Bundes der Handwerker einzutreten, beschloßen die Ortsgruppen dieses Wahlkreises einstimmig, die Wahl dieser beiden Kandidaten zu unterstützen. Für den Wahlkreis Wittenberg-Schweinitz konnte kein Beschluß gefaßt werden, da die Verhandlungen mit den Kandidaten noch nicht erledigt sind. Im allgemeinen steht der „Bund der Handwerker“ auf dem Standpunkte, denjenigen nationalen Kandidaten zu unterstützen, der sich ehlich verpflichtet, die Interessen des Handwerks zu vertreten. Findet sich hierzu kein Kandidat bereit, stellt der Bund der Handwerker eigene Kandidaten auf. — Zum Schluß der interessanten Versammlung wurde Mauvermeister Lehmann-Torgau zum Vorsitzenden des Bundes der Handwerker im Wahlkreise Liebenwerda-Torgau gewählt und zu seinem Stellvertreter Barth-Liebenwerda. Die Wahl des Wahlkreisvorsitzenden für Wittenberg-Schweinitz findet nächsten Sonntag in der Versammlung in Wittenberg statt. Außerdem bildete sich in Falkenberg eine neue Ortsgruppe des Bundes. Ein Hoch auf den deutschen Handwerkerstand schloß die Sitzung.

Mühlberg. 16. Mai. Ein in unserer Stadt wieder aufgetauchtes Henkerswerkzeug, das Nichtschwert, welches gegenwärtig in einem hiesigen Schaufenster zu sehen ist, ruff die Erinnerung nach an jenes düstere Kapitel mittelalterlicher Justiz, an Folter und Hinrichtungen. Auch in Mühlberg sind genug Hinrichtungen vorgenommen worden, und zwar mehr, als unsere Chronik erwähnt. Erst vor kurzem sind mehrere derartige, bisher unbekanntes Fälle aus den Innungsbüchern der hiesigen Schlosser- und Schmiedezunft aus Licht gebracht worden. Dort werden verschiedene alte Protokolle aufbewahrt, die von Hinrichtungen handeln, an denen das alte Fuß- und Waffenschmiedehandwerk durch Lieferung von Ketten, Haken, großen Nägeln und dergl. geschäftlich beteiligt war. Auf diese Weise erliefen wir nun aus diesen Akten, daß 1558 und 1585 je ein „armer Sünder“ gehängt worden ist, 1588 sogar zwei auf einmal. Ferner wird berichtet, daß 1715 ein Delinquent in Mühlberg verbrannt worden ist, ein Fall, den auch die Chronik mitteilt. Der letzte Fall, den die alten Innungsbücher behandeln, betrifft einen Bürger Christoph Hebe, der gerädert worden ist, diese Hinrichtung, welche die Chronik nicht kennt, wird durch das Kirchenbuch bestätigt. Dieses enthält nur feinerseits eine Entschuldig, welche ebenfalls in der Chronik nicht aufgenommen ist. „Maria Katharina Reinhardt, so den 27. Sept. 1695 propter infanticidium (wegen Kindesmordes) entführt worden, ward auf dem Gottesacker in der Stille begraben.“ Chronik und Kirchenbuch behandeln schließlich übereinstimmend noch eine Hinrichtung, die Entschuldig der Anna Dorothea Neubrand aus Sarbof, welche am 15. Juni 1723 eben-

schienen von unten zu kommen, man hörte dieselben wie aus weiter Ferne. Violetta atmete schwer, auf ihrer Brust lag es wie ein Alp. Ganz ängstlich und bekommen war ihr zu Mute. Sie sann eine Weile nach, was das zu bedeuten hatte. Dann versuchte sie sich zu erheben, doch die Glieder waren ihr so schwer geworden, daß sie sich kaum zu bewegen vermochte. Wenn nur die Streichhölzer zu finden wären, damit sie Licht machen könnte. Wo mochten dieselben doch sein? Auf dem Fußboden lag noch ein ganz schmaler Streifen des Mondlichtes. Violetta war jetzt völlig munter geworden. Mit weit aufgerissenen Augen starrte sie in die Dunkelheit. Was war es nur, das ihr den Atem benahm? Nauch? — „Allmächtiger Gott!“ schloß ein Gedanke blitzartig durch das Hirn des Mädchens, „was qualmt denn so schrecklich? Sollte das von der ausgegangenen Lampe herrühren? — Unmöglich! Vater, Vater, was auf!“ schrie sie in höchster Angst. Doch keine Antwort wurde vernehmbar, nur noch lauter schmachte der Alte. Violetta tastete sich zum Fenster hin, um es zu öffnen.

Gisalte Luft strömte herein, aber wenigstens konnte man wieder atmen. Hinter ihr schien es zu knistern, zu krachen. Was war das? — Feuer? Großer Gott. — Feuer! Der Gedanke ließ Violetta vor Schrecken fast erstarren. Der entsetzliche Qualm schien mit jeder Minute zu wachsen, er mußte durch die Türschwelle eindringen. Mit zitternden Fingern fuhr das Mädchen sich über die Stirn, wie um einen klaren Gedanken fassen zu können. Die Kräfte wankten für —

Endlich war es ihr gelungen, Licht zu machen, und nun sah sie, daß die ganze Stube mit Nauch angefüllt war. „Großer Gott, schütze uns, es muß brennen in Hause!“ stammelte sie besend, und versuchte, den Vater nach zu rufen, was ihr nur schwer gelangen wollte; denn der Geruch des Brandweins hat jetzt seine Schuldigkeit bei dem Alten, er schlief tief und fest.

Sie eilte zur Türe, und riß dieselbe auf, taumelte aber mit allen Zeichen des Entsetzens zurück. Der ganze Korridor war mit dickem, schwarzem Nauch erfüllt. Es schien unmöglich, hindurch zu kommen, und die Treppe zu erreichen, da der enge Gang sehr lang war. Was sollten sie nun beginnen? Von den Andern dachte sicherlich Niemand daran, daß hier noch zwei Menschen wohnen, ganz oben unter dem Dach des alten, hohen Hauses, völlig abgeschlossen von den Mitbewohnern. Wie sollte in der Verwirrung des ersten Schreckens auch Jemand an die Beiden denken? Alle hatten gewiß genug zu tun, das eigene Leben zu retten! Violetta kannte die Leute kaum, die im Hause wohnten. Sie kam mit Niemand in Berührung, jedes ging seinen eigenen Weg. Man blieb sich völlig fremd. Sall maßlosig vor Angst schaute Violetta um sich. Mit furchtbarer Deutlichkeit drang das Knistern und Krachen näher und näher. Selbst wenn es ihr gelangen sollte, der drohenden Gefahr zu entkommen, konnte sie den Vater hier seinem Schicksal überlassen? Er war unfähig, sich ohne Hilfe fortzubewegen und mußte elend zu Grunde gehen, wenn sie ihn allein ließ. Freilich,

was half es ihm, wenn sie mit ihm starb? „Nette dich,“ küßte eine Stimme in ihr, doch im nächsten Moment schüttelte sie energisch den Kopf. „Nein, und tausendmal nein, und sollte ich mit ihm zu Grunde gehen!“

Der Alte war indessen durch das Rufen des gefährlichsten Mädchens munter geworden. Verdutzt schaute er um sich.

„Was ist denn?“ stammelte er. „Ach Gott — Vater, — es brennt im Hause, und man hat uns, wie es scheint, vergessen! Ich war eingeschlafen, und als ich erwachte, drang schon der Qualm hier herein! Hörst du, wie es kracht, Vater? — O, es ist entsetzlich, der Weg zur Treppe ist uns abgeschnitten; bis wir hindurchkommen, sind wir erstickt, und wie sollte es mir allein gelingen, dich fortzuschaffen? Räte mir, — was beginne ich nur?“

Diese, in raider Angst hervorgeflohenen Worte brachten den Alten rasch zur Besinnung. „So geh doch wenigstens du und rette dein junges Leben, mein Kind!“ rief er häßig. „Du hast keine, gelundene Beine und du sollst nicht auch versterben sein. Ich werde mir schon helfen zu helfen suchen, und was ist denn schließlich an mir gelegen? Ich lauge doch nicht mehr viel!“

Lauf ausschließend führte Violetta vor den Vater nieder und umflammerte verzweiflungsvoll seine Kräfte.

Fortsetzung folgt.



falls wegen Kindesmordes dem Richtschwert des Mühlbergs Scharfrichters verfiel.

Gitterfeld, 16. Mai. (Blutiger Kampf mit einem Einbrecher.) In voriger Nacht um 2 Uhr wurde bei dem Zimmerwirt Franz Hammerichs Eheleuten in der äußeren Bismarckstraße ein heftiger Einbruch ausgeführt, bei dem die hochbetagten Eheleute durch verschiedene Hiebe mit einem Brech-eisen und durch Nevolberische erhebliche verletzt wurden. Frau Hammer erwachte durch ein Geräusch in der neben der Schlafstube belegenen Wohnstube und rief ihren Mann an, da sie glaubte, es sei ihr Ehemann. Sofort trat ein fremder Mann an ihr Bett und Frau Hammer erhielt durch ihn ver-mutlich mit einem Brech-eisen einen Schlag über den Kopf. Da sie um Hilfe rief, kam der während dessen erwachte Ehemann herbei und stürzte sich auf den Fremden. Beide rangen miteinander und es gelang der Frau Hammer einen Stuhl zu er-greifen und dem Einbrecher damit einen Hieb über den Kopf zu versetzen. Der Verbrecher brach zu-sammen und stürzte zu Boden. Er erhobte sich jedoch sofort wieder und gab nun aus einem Ne-volber drei Schüsse ab, von denen einer Frau Hammer in die linke Hand traf und ein zweiter deren Kopf streifte. Der alte Herr Hammer erhielt noch einen muthigen Schlag über den Kopf, wurde aber durch die Schüsse nicht verletzt. Der Einbrecher flüchtete sodann durch das Fenster, durch das er auch eingestiegen war und suchte über des Zimmer-platz hinweg das Weite. Heute morgen wurde eine Taschenlampe, ein Brech-eisen und ein abge-schossener 9 Millimeter-Revolver am Tatorte ge-funden. Ueber den Täter ist noch nichts ermittelt.

Jerbst. (Verbrüht.) In der Fleischerei von Wasserberg auf der Wolfsbrücke hier fiel der elf Jahre alte Knabe Wäincke in den Backsteinofen und erlitt schwere Verbrühungen. Das entsetzliche Schreien leidende Kind wurde nach dem Kranken-hause geschafft, wo es der Tod von seinen Leiden erlöste.

Hiesan, 14. Mai. Große Durchstechereien wurden im hiesigen Gefängnis entdeckt. Der Gefängnis-wärter Sassa, der von Spießgeiern des Berliner Einbrechers Kirch befehligt worden war, vermittelte eine Korrespondenz des hier fessenden Berliner Ein-brechers Wilke an die Geliebte des Kirch, Clara Kauf in Berlin, und an Berliner Genossen des Ver-brecherkonglomerats. An dem vor einiger Zeit mis-glückten Ausbruchversuch Wilkes war der verhaftete Wärter beteiligt.

Barby, 14. Mai. Vor einigen Wochen verstarb hier an der Influenza die alleinlebende, anscheinend sehr dürftig lebende Marie Carl. Aus der Wohn-stube waren wertvolle Gegenstände, alte Papierab-fälle usw., zum Verbrennen nach dem Schuttab-ladeplatz am Brückort geschafft worden. Eine An-geheuerfrau, die einige Tage später dort nach Holzab-fällen suchte, fand dabei ein altes, verpilbtes, mit einem roten Band umwickeltes Zeitungsbild, in dem sich ein Schulbuchein über 3000 Mark befand. Außerdem wurden aus dem Nachlaß der Ver-storbenen in der Wohnung von Verwandten noch 20 000 Mark gefunden.

Magdeburg, 16. Mai. (Sternidels Ende?) Gessen wurde hier das Gerücht verbreitet, der lang-jährige Raubmörder Sternidel sei vom Dis-triktsgendarmen in Ungarn verhaftet und in Speißen-hause interniert worden. In der Tat ist ein Landfrevler vorgeföhren in Ungarn bei Nagas, auf den das Signalement Sternidels einigermaßen paßt, verhaftet worden. Als dem Gefangenen das

Mittageßen gebracht werden sollte, bemerkte man, daß er sich am Fensterkreuz erhängt hatte. Zur Melodiosierung ist die Leiche fotografiert wor-den. Ob es die des langgejuden Raubmörders Sternidel wirklich ist, steht noch nicht fest.

Magdeburg, 13. Mai. In der Nachbarstadt Burg wurde der aus Konig stammende Knecht Job-hann Richter verhaftet, der sich durch Redensarten verdächtig gemacht hatte, den Mord an den Gim-nastikalen Winter in Konig begangen zu haben.

Vermischtes.

Neuprägung von Dreimarkstücken. Die Ver-pflichtung zur Neuprägung von Dreimarkstücken hat in dem neuen Münzgesetz die Zustimmung des Bundesrats gefunden.

In der Herberge erschlagen. Ein in der Her-berge zur Heimat in Oevenen bei Lüneburg zuge-reiteter Tischgesellschaft in vergangener Nacht einem Gelegenheitsarbeiter das Portemonnaie zu entwinden, das dieser unter sein Kopfkissen gelegt hatte. Der Arbeiter erwachte, es kam zu Streitig-keiten und hierbei wurde der Tischler erschlagen. Der Täter stellte sich sofort der Polizei.

Mord und Selbstmord. In der Elbingerstraße in Berlin wurden von der Polizei die bereits in Vernehmung übergebenen Leichen des 42 Jahre alten Schankwirts Franz Zippler und seiner zwölf-jährigen Tochter Alice in ihren Betten liegend auf-gefunden. Das Schicksal jedes Leidenden ängster Ge-malt läßt nur die Annahme zu, daß der Vater sein Kind und hierauf sich selbst durch Gift getötet hat. Not dürfte das Motiv der grausigen Tat sein.

Schweres Eisenbahnunglück im Rheinland. Bei der Station Birmingen im Regierungsbezirk Rier stieß am Montag ein Personenzug mit einem Rangenzug zusammen. Dreißigzwanzig Personen wurden meist leicht verletzt und eine Person wurde getötet.

Aus aller Welt.

Fürstentum. Welch großen Schaden die Wasserratten unter dem Fischbestand herbeiföhren zeigt die Entdeckung, die hier gemacht worden ist. Bei Erdarbeiten am Spreuer wurde ein Ratten-nest freigelegt, in dem nicht weniger als 42 teils an-genagte frische Fische, teils Skelette gefunden wurden. Unter den Fischen befanden sich Exemplare im Ge-nicht bis zu dreiviertel Pfund.

Friedland, 13. Mai. Von scheuen Pferden zu Tode geschleift wurde dieser Tage in Wildenau der Landwirt Josef Hausmann. Als er während eines Gewitters vom Felde heimkehrte, sahen die Pferde und gingen durch. Dabei hat sich Hausmann wahr-scheinlich in die Äugel verwickelt, aus denen er sich nicht mehr zu befreien vermochte. Als man ihn aus seiner schrecklichen Lage befreite, war er tot.

Bunzlau, 13. Mai. In Giesmannsdorf waren den Bauerngutsbesitzer Lienald und dessen 26-jäh-rige Frau mit dem Rücken eines Schranfes von der Wand beschüttet. Hierbei fiel ein vom ver-storbenen Vater des Lienald hinter dem Schranf aufbewahrtes Gewehr zu Boden. Leider war die Waffe geladen, was der Bauerngutsbesitzer nicht wissen konnte. Beim Aufheben des Gewehres entlud sich dieses plötzlich und die ganze, aus Schrot bestehende Ladung drang der Frau in den Unterleib. Die Schwerverletzte sank sofort zusammen und starb nach wenigen, qualvollen Stunden. Sie sah ihrer Nieder-lunft entgegen.

Litterarisches.

Eine Frau tritt der anderen gern ihre Erfahrungen mit und beteiligt sich fleißig am Meinungs-austausch, wozu der „Häusliche Ratgeber“ häufig Gelegenheit bietet. GleichermäÙen bringen auch die Artikel dieses Blattes viel An-regendes und Nützliches, wie beispielsweise die in der oberen zur Ausgabe gelangten Nummer 33 enthaltenen Beiträge „Tätigkeit“ von A. Bietertshausen, „Die Frau als Vorbild“ von Josefa Willner und „Erfolgreicher Kampf gegen Wollen“. Eine reiche Auswahl Feuilletons- und Romanstoffe für Damen und Kinder laßt geföhrt Hände zum Nachfertigen an; auch sind dieser Nummer wieder reizende Sandarten in Wort und Bild beigegeben. Im Feuilleton treten die Fortsetzungen der beiden Romane „Eine schwarze Frau“ von M. de la Che-velle“ und „Ein dunkles Rätsel“ von Ernst Walling in immer interessanterer Weise, wie die Lektüre dieses Blattes denn auch zum Vorleben im Familienkreise besonders gut geeignet ist. Resente, nützliche Winke, Anweisungen zur Gesundheits- und Schönheitspflege füllen den übrigen Teil dieser im Verlage von Robert Schöneweich, Berlin W., Grenadierstr. 5, bereits im 22. Jahrgange erscheinenden illustrierten Familien- und Modenzeitung, deren Abonnement (vierteljährlich 1,45 Mk.) allen freestehenden Frauen und Hausvätern empfohlen werden kann. Probenummern sind vom Verlage jederzeit kostenlos erhältlich.

Eine neue Erfindung. Die gesamte Menschheit ist wieder durch ein überaus wichtiges Nahrungsprodukt reicher, welches dazu ansetzt, allgemeine Beachtung zu finden. Wer hätte es gedacht, daß aus Mais ein angenehmes, mildes Kaffee-getränk zu erzeugen ist, welches den schädlichen Koffeinanteile nicht nur entfernt, sondern an Nährkraft weit überlegen übertrifft. Es hat dem Erfinder dieses neuen Mais-Kaffees jahrelange Mühe, viel Geld und Zeit gekostet, gegen Produkte ähnlicher Art anzukämpfen, aber alles Gute bricht sich Bahn, den Beweis hat Herr August Pauler aus Göttingen mit „Paulers Mais-Kaffee“ geliefert.

Die allgemeine Dürerung macht der Hausfrau fortgesetzt schwere Sorgen. Immer mehr kommt sie deshalb zur Erkenntnis, daß die Maggi-Erzeugnisse, deren Preis stets die gleichen geblieben sind, eine ungemaine Bedeutung haben. Eine vorzüg-liche Suppe ist mit Maggis Suppenpulver zu billigen Preisen herzustellen. Und dabei fast gar keine Arbeit und keinerlei Zutaten; sie werden nur mit Wasser gekocht. — Maggis neue Bouillonnierpulver aber sind, zumal bei plötz-lich eintretendem kaltem Wetter, von besonderer Wichtigkeit. Denn eine Tasse oder Bouillon erwärmt und erfrischt den Körper. — Nicht zu vergessen schließlich ist Maggis Bärge als ein altbekanntes Mittel, um Fleischspeisen, schwache Suppen, Saucen, Gemüße usw. ganz hervorragend zu verfeinern und um gleich-zeitig am teuren Fleisch zu sparen.

Die bekannte Magdeburger Pferde-Lotterie hat in diesem Jahre eine weitestgehende Umgestaltung zu Gunsten der Spieler er-fahren. Die Zähl der Gewinne ist um 300 vermehrt und der Gesamtverdienst derselben beträgt nunmehr 57 000 Mk. Die Magde-burger Pferde-Lotterie zählt deshalb zu den vortheilhaftesten dieser Art. Außer Equipagen, Pferden und Fahrdräten gelangen nur noch mehrere Silberfachen im Verlosung, die sehr leicht gegen bares Geld zu verwerthen sind. Im Ganzen kommen 2300 Gewinne zur Auslosung. Das Los kostet nur 1 Mk., mit Porto und Liste 1,30 Mk., 11 Lose 10,30 Mk. Der General-Betrieb ist wie früher der Firma Hermann Sempert, Magdeburg, Kaiserstr. 10 übertragen, welche Lose im Einzelnen, wie auch an Wiederverkäufer versendet.

Produkten-Börse.

Bericht vom Berliner Frühmarkt am 19. Mai. Es notierten Weizen, inländ. 217—219 ab Bahn. Roggen, inländ. 193—194 ab Bahn und frei Mühle. Gerste, inländ. Futter-gerste, mittel u. gering 151—159, gute 160—172 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 174—182, mittel 165—174, gering 160—164 ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mittel 172 bis 176, runder 167—173 frei Wagen. Erbsen, in- u. ausländ. Futtermais mittel 169—182, feine und Zuckerbrosen 183 bis 202 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 27,50—29,25. Roggenmehl 0 u. 1 24,60—27,00. Weizenkleie 12,90—12,50. Roggenkleie 11,75—12,75 Mk.

Sonnabend den 23. d. M.
abends 6 1/2 Uhr
soll die diesjährige
Gras-Nutzung
meines Blanes tabelweise verpacktet werden.

S. Röder, Annaburg.
Die Gras-Nutzung
in meinem Garten soll am nächsten
Montag den 25. Mai
abends 7 Uhr tabelweise verpacktet werden.
Stephan.

Wohnungen
hat zu vermieten
Herrn Wäsch, Stellmachermstr.

Zwei Wohnungen
zum 1. Oktober zu beziehen
Ullmenstraße Nr. 2.

Eine Oberwohnung
zum 1. Juli zu vermieten
Soldorferstraße 31.

Rechnungs-Formulare
empfeht die
Buchdruckerei.

Bau- und Düngestoffe
empfeht **Adolf Weicholt,**
Prettin.

Futter-Artikel,
als: **Roggenkleie,** hiesige Ware
seine ausländische,
Baumwollensaatmehl,
Weizenschalen
Gerstenschrot, Mais
Mais, gerissen, Maischrot
Futterkaff, Marke A und B
empfeht **Oscar Scheibe.**

Chilisalpeter, Kali,
Superphosphat, Gaimit,
Edendorf, Runkelkern,
Flund 30 Pfg.
Speise-Kartoffeln,
a 3 Jhr. 3.00 Mk.
empfeht **Adolf Weicholt,**
Prettin.

Feinste Apfelsinen,
frisch eingetroffen, empfeht
J. G. Hollmig's Sohn.

Kleiderstoffe
in Wolle und Baumwolle.

Ginghams, Kattune, Satins, wollene und baumwollene Mouffelines, Unterröcke
in Delour, Alpaca und weiß Moiree, Blusen,
Wado-Unterzeuge, Sportheenden,
Chemifetts, Kragen, Manschetten, Schlipse,
weiße u. bunte Damen- u. Kinderschuhen,
Hemden, Strümpfe, Tisch- u. Bettdecken,
Ischenschürzer, Taillenschürzer,
Kinder-Wasch-Anzüge,
Sonnen- und Regenschirme, Handschuhe,
Gardinen und Läuferstoffe u. s. w.

Seb. Schimmeyer
:: Annaburg, Zörgauerstraße ::

Ansichtspostkarten von Annaburg
in verschiedenen Mäßen empfeht
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Brikets
offerierte bei 200 Ztr.-Ladungen
mit Mk. 90.— ab Wert, Mk. 110.—
Annaburg, bei Fahrten ab Lorn
à Ztr. 58 Pfg. und erbitte Be-
stellungen per Postkarte, sowie jeden
Freitag Vorm. Bahnhof Annaburg.
Adolf Weicholt, Prettin.

Frisches Hebr-
Gebäck
empfeht **Wilh. Riethdorf.**

Mgier-Rotwein
Oran-Extra
roter süßer Wein, sehr empfehls-wert für Blutarm, fl. 1,75 Mk. (bei Mehrabnahme Vorzugspreise), zu haben in der

Apotheke Annaburg.

Braunschweiger
Gemüse-Konferven
in allen Packungen empfeht
J. G. Hollmig's Sohn.

XVIII. Grosse Pferde- und Equipagen-Verlosung zu Magdeburg



Ziehung 25. u. 26. Mai d. J.
Zur Verlosung gelangen:
2300 Gew. i. w. v. M. 57000

1 Equipage mit 2 Pferden	M. 6000
1 Equipage mit 2 Pferden	M. 4000
1 Jagdwag. mit 2 Pferden	M. 3000
1 Stadtwagen mit 1 Pferd	M. 2000
20 Pferde	M. 22000
30 Fuhreräder	M. 5100
12 silb. Bestecks, à 50 M.	M. 1080
100 silb. Bestecks, à 15 M.	M. 1500
550 silb. Esslöffel, à 8 M.	M. 4400
1524 silb. Löffel, à 5 M.	M. 7920

Günstigste 1 Mark-Loterie.
Lose à 1 M. für 10 Mark, für Porto und Liste 30 Pfg. extra empfohlen, versendet der Lose-General-Debit.

Hermann Semper
Magdeburg
Mark Kaiserstr. 90. Telefon 2899.
Ferner zu haben in allen Lotterie- und Cigarrengeschäften.

Lose à 1 Mk. erhältlich in Annaburg bei A. Gruert, Buchbinderei, Hermann Reich, Barbierherr, und überall, wo bezügliche Plakate anhängen.
Wiederverkäufer unter günstigen Bedingungen gesucht.

Waschen Sie noch nach Grossmutter's Methode?

Ganz verkehrt! Der Fortschritt schläft nicht und hat auch auf dem Gebiete der Hauswäsche eine Umwälzung hervorgerufen. — Fort mit dem alten Kram in die Rumpelkammer! Trotz neidischer Konkurrenz-Manöver, trotz geringwertiger Nachahmungen gehört nach wie vor die Palme des Sieges „**Ding an sich**“. Patentiert in allen Kulturstaaten. Frei von allen die Wäsche angreifenden Bestandteilen; wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit. Patentumgehende Nachahmungen zerfetzen die Wäsche! Zu haben bei: **Otto Schwarze, Drogenhandlung.**

Zur Anfertigung von
Grabplatten, Grabbibeln, Grab- und Türschildern

sowie allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten halte ich mich bei
fanberster und billigster Ausführung bestens empfohlen.

Annaburg. **Richard Hilpert,**
Porzellan-Malerer.

Braunschweiger Gemüse-Konjerven
von **Max Koch,**
Hoflieferant, Braunschweig

Stangenpörgel in 2 u. 1 Pfd.-Dosen,
Brechpörgel mit Käpfen in 2, 1 u. 1/2 Pfd.-Dosen,
Gemüse-Melange in 2 Pfd.-Dosen
Junge Erbsen in 2 u. 1 Pfd.-Dosen
Junge Schnittbohnen in 10, 5, 4, 3, 2 u. 1 Pfd.-Dosen,
Junge Bohnen in 2 und 1 Pfd.-Dosen, sowie
Mananas in Scheiben, Morcheln und Champignons empfiehlt
Otto Riemann.

Deutzer Motoren
für alle Gasarten u. flüssigen Brennstoffe.
In allen Grössen von 1/2—2000 PS. seit 40 Jahren erprobt und bewährt in allen Betrieben von Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie.
Heizgas-Anlagen. Pumpwerke. Sauggas-Anlagen.
Ergin-Motoren. Lokomobilen. Lokomotiven.
Gasmotoren-Fabrik Deutz.
Ingenieur-Büreau u. Werkstatt Leipzig, Gerberstr. 1.

Crème-Seife
ignet sich am besten zur Färbung von Gardinen, Stoffen, Spitzen usw.
Durch größte Ausgiebigkeit und Unschädlichkeit ist **Crème-Seife** das billigste **Grüneinigungsmittel**.
Zu haben à Stück 30 Pfg. in der
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Im Saale des Hrn. Mörk
(bei schönem Wetter im Garten)
Sonntag den 24. Mai cr. abends 8 Uhr
Berühmte humoristisch-dramatische Darstellungen
L. Eickermann-Trautmann.
Vortrags-Ordnung:
1. „Abjura!“ v. Fr. Meuter.
2. Nur 3 Kräfte. Schwank.
3. Die Spinnerin. Große Studie.
4. Der Zank.
5. Der Verlegen. Burlesken.
6. Der Blometisch.
7. Die Schlacht von Bionville. Großes Kriegsgemälde.
8. Wen wählen? Salonhumor.
9. Ein weißlicher Geizhals.
10. Ein kleiner Roman.
11. Der erste Kellerfolg.
12. Er lacht! Sie lacht!
Preis: Im Vorverkauf bei Hrn. Komrad Müller: Mel. Platz 70 Pf., 2. Platz 40 Pf. Abendkasse: Mel. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf.

Knaben-Mädchen-Schul-Wirtschafts-Scheuer-Täfel-Träger-Hänger-Reform-Schürzen
Reichhaltige Auswahl!
Tadellos
:: Sitz! ::
Otto Kern, Annaburg.

Phosphorsäuren Kalk
als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche v. Hand zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt die
Apothek. Annaburg.

O. Schwarze, Drogen-Handlung
Torgauerstr. 12 Annaburg Torgauerstr. 12
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen
Apothekewaren.

Zeichenhefte
Nr. 1, 2 und 5
Diarien in harten Einband
Wachstuch-Diarien,
Zeichenblätter,
Ottahefte mit Linien
empfehlen
Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

ff. Malzbier
empfehlen
R. Bengsch,
Mühlentrafke.

Heilkraftseife!
25% Natfalan, 75% überfettete Seife enthalten, gegen Flechten u. Hautausschläge sehr zu empfehlen.
Zu haben bei:
Alfred Eilers, Apotheker.

Verfolgt
mird jede Nachahmung der allein echten
Carbol-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Nadebent mit Schutzmarke: Stiefelferd.
Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Wässer, Jinsen, Pusteln, Geschwülste, Puffeln u.
à Stück 50 Pf. bei: **Apoth. Eilers.**

Malz-Kaffee.
Zu jedem Pfund-Paket ein wertvoller Bon gratis.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe. Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.
Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.
Brosen, Lade, Pinjel.

Emmentaler Käse
Camembert-Limburger und ff. Landkäse
empfehlen
J. G. Fritzsche.

ff. Himbeer-Marmelade
nach englischer Art
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Saure Gurken
empfehlen
J. G. Hollnigs Sohn.

Weizen-Malzbier
empfehlen
Carl Mörtz.

Zum Zeichnen-Unterricht
empfehle die
6 Grundfarben für Lehrzwecke
● Pastellkreiden ●
Zeichnspinsel, Reißzwecken
Zeichen-Unterlagen
Bunt- und Tintenstifte
alle Sorten Bleistifte
Lineale, Radiergummi.
Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Notizbücher und Kontobücher
in allen Stärken empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Hoffmann's Mischhenig
verschnitten mit
bester Invert-Raffinade
garantiert chemisch rein
auch für den feinsten Frühstücks-
tisch geeignet
per Pfund 45 Pfg., bei Mehr-
Abnahme billiger.
Alleinverkauf bei
J. G. Fritzsche.

Senf- u. Pfeffer-Gurken
empfehlen
Otto Riemann.

Rückenfutter
empfehlen
J. G. Hollnigs Sohn.

Bayerische Malzextrakt-Bonbons
Paket 30 Pfg.
sowie acht russische Knüsterich-
Brust-Carmellen
Paket 15 u. 25 Pfg.
gut bewährte Vnderungsmittel bei
Fiefern und Fieberkeit
hält vorrätig die
Apothek. Annaburg.

Feinste Messina-Äpfelzinnen
empfehlen
Otto Riemann.

ff. Bratheringe
empfehlen
Otto Riemann.

Photographische Bedarfs-Artikel
als: Chemikalien, Platten, Papiere, haltbare Lösungen eigener Herstellung, Kopierrahmen, Kartons, Lampen, Schalen u.
empfehlen die
Apothek. Annaburg.

Geldbriefkonverts, Aktenkonverts, Musterbentel
empfehlen
Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Damen-Jackets und -Paletots
in schwarz und farbig,
Damen-Umhänge in schwarz,
Damen-Staubmäntel,
Damen-Kostüm Röcke schwarz und farbig
empfehlen in größter Wahl
Carl Quehl.

Stener-Reklamationen
hält vorrätig die
Buchdruckerei H. Steinbeiß.
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Annfr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleinste gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., für Nekrolog 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 59.

Donnerstag, den 21. Mai 1908.

12. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Besitzer der Feld-, Acker- und Wiesenstraßen, welche die Verpflichtung an die Gemeindeübertragung wollen, werden hiernit aufgefordert, dies bei Herrn Klauenerer sofortigst anzumelden. Spätere Anmeldungen bleiben unberücksichtigt.

Annaburg, den 18. Mai 1908.

Der Gemeindevorsteher. Reichenstein.

Bekanntmachung.

Die Erneuerung des Bretztaunes zwischen Schulhaus und Kirche, sowie die Pflanzung von zwei neuen Schulbänken, soll in getrennten Losen im Wege der Submission vergeben werden. Termin am **Sonnabend den 23. Mai vormittags 11 Uhr** im Bureau des Unterzeichneten, wobei die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Annaburg, den 18. Mai 1908.

Der Schulverbands-Vorsitzende. Reichenstein.

Bekanntmachung.

Das Hineinwerfen von Gegenständen in die, die Dörflichkeit Annaburg durchfließenden Gräben, wie jede Verunreinigung derselben und Beschädigung oder Veränderung der Ufer ist bei Strafe verboten. Gesetz v. 28. Februar 1843. Min.-Verf. v. 20. Februar 1901.

Annaburg den 12. Mai 1908.

Der Amtsvorsteher.

Politische Rundschau.

Deutschland. Romberg v. d. Höhe, 17. Mai. Heute vormittag 10^{1/2} Uhr wurde hier die Erlöser-

Angleichte Brüder.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(2. Fortsetzung.)

Er begriff offenbar den Sinn ihrer Rede nicht, denn er lächelte schlaftrunken: „Geduld, mein Pächterchen, Geduld, Philipp Gottlieb wird zeigen, was er kann, wenn er keine Gicht mehr hat. O, du wirst staunen, — die Welt wird staunen, und Gold und Ehre, — alles, — alles ist mein!“

Violetta wandte sich unmutig ab.

„Du bist ein Phantast, Vater!“ murmelte sie halb ärgerlich.

Der Alte war ganz münter geworden.

„Ein Phantast! O nein! Du wirst schon sehen! Du sollst mir helfen bei meinem Plan, mein Kind.“

Die Angeredete fuhr heftig und leidenschaftlich auf:

„Laß mich aus dem Spiel, — ich will nicht mehr im Zirkus aufstehen, will mich nicht mehr begaffen lassen, — ich habe dieses Leben! Ich, du ahnst nicht, wie ich es verabscheue, der Menge ein Gaukelstück vorzumachen! Die Leute, die uns zuhause, sie verachten uns. — Niemand aus der guten Gesellschaft würde mit uns verkehren wollen, weil wir Zirkusleute sind, auf die jeder mit Geringschätzung herabsieht! Wie ich es hasse, dieses ewige Wandern von Ort zu Ort, dies Herum-

ziehen in Gegenwart des Kaiserpaars, des Reichskanzlers, mehrerer Minister usw. eingeweiht. Der Oberhofprediger Dr. Deyander nahm den Weib-

Das wird der neue Titel, denn beide Länder schließen sich zu einer Königsgemeinschaft zusammen. Island ist seit Jahrhunderten dänisch, das Verhältnis ließ aber zu wünschen übrig. Die Verbindung soll jetzt inniger werden; deshalb der Titel: König von Dänemark und Island. Der Vorschlag geht von einer Kommission aus, die der König von Dänemark zusammenberufen hatte, nachdem ihm bei einem Besuch Islands verschiedene Wünsche vorgetragen worden waren. Der Entwurf, der Aussicht auf Annahme hat, gesteht der Insel ausdrücklich Freiheit und Selbständigkeit zu und gewährt gewisse Rechte. Selbst eine eigene Heimatsflagge können die Isländer führen. Für die Königsgemeinschaft leistet Island einen Beitrag zur Zivilliste des Königs, andererseits zahlt die dänische Staatskasse an Island einen einmaligen Betrag von anderthalb Millionen Kronen.

Deutschlands Kriegserklärung. Der deutschen Politik und Diplomatie hat ein Deutscher im Auslande in der Röl. Ztg. den Vorwurf der Schwäche und des mütigen Zurückweichens gemacht und erklärt, das deutsche Reich lasse sich um der Erhaltung des lieben Friedens willen im Auslande alles bieten. — Dieser Vorwurf darf nicht ohne Einspruch bleiben. Es ist richtig, daß Kaiser Wilhelm und seine Regierung keine Miße scheuen, um dem deutschen Reich und Europa den Frieden zu erhalten. Es kann auch nicht gelehnet werden, daß das lokale Entgegenkommen der deutschen Reichsregierung bisweilen schänden Untand erntet. Aber das sich Deutschland von den fremden Mächten einen Herkuchen auf der Nase backen lasse, das es über die Grenze hinausginge, die durch den Grundgesetz gezogen wird: Der Frieden muß mit Ehre erhalten werden, das ist ganz gewiß nicht wahr. Der Deutsche vermischt nichts im Auslande

Schutz des Reiches. Und das deutsche Reich genießt glücklicherweise bei allen Auslandsstaaten die Anerkennung, daß seine Kriegstüchtigkeit und seine Kriegsmacht von keiner anderen Macht überboten wird. Den auf dieser Anerkennung beruhenden Respekt muß sich das deutsche Reich freilich erhalten, denn die Zahl seiner Feinde und Feinde, der verachteten wie der offenen, ist groß. So lange aber Deutschlands Schwert stark und scharf erhalten wird, hat's keine Not!

Ueber die Wiedereinführung des Dreimarkstückes liegt jetzt auch eine authentische Mitteilung vor. In der zweiten Kammer des Reichstages Sachsen erklärte der Finanzminister, der Bundesrat hat bereits am 11. Mai dem Reichstagsbeschluss über Abänderung der Münzordnung und Wiedereinführung des Dreimarkstückes zugestimmt. Es kommt also bestimmt wieder.

Ein merkwürdiger Vertrag wird, wie aus Tanger gemeldet wird, von den Abgeordneten Muley Hafids den Regierungen in Paris und London vorgelegt werden. Es handelt sich dabei angeblich um ein altes Abkommen, das in den Archiven von Marrakesch wieder aufgefunden worden ist und im Jahre 1808 zwischen England, Frankreich und Marokko abgeschlossen wurde. Darin befindet sich eine Klausel, wonach England und Frankreich das Sultanat niemals angreifen dürfen, solange Marokko seine Flotte baut.

Das Soldatenbrot. Für und gegen das Soldatenbrot wird seit einiger Zeit in Schriften und Zeitungen ein lebhafter Kampf geführt. Die Gegner des Brotes verweisen unter anderem auf die Gefahr der Erzeugung von Windmarmenzündungen. Wenn an zukünftiger Stelle auch nicht alle Gründe gegen das Soldatenbrot geteilt werden, so sind doch Veruche im Gange, wie das Brot leichter verdaulich gemacht werden kann, ohne ihm seinen Nährwert zu nehmen. In der „Deutschen“ eine Stimme, die zum Soldatenbrot eintritt: — ein eigenes Interesse

ziehen in der Welt, — o, warum hast du mich dazu erzogen!“

Zornige Tränen traten dem erregten Mädchen in die funkelnden, schwarzen Augen.

Der Alte lachte noch immer, trotz des heftigen Vorwurfsalles.

„Gast heute wieder einmal deinen schlimmen Tag, Violetta,“ meinte er gelassen, „das geht schon vorüber. Denke doch, wie schön du früher die Wandern fandest. Als du noch ein kleines Mädchen warst, da konntest du es kaum erwarten, wir weiter zogen. Nun haßest du das Leben wieder! Am Trapez wolltest du schon arbeiten als deine Händchen noch kaum die Stange umfassen konnten! Freiwillig hast du dir diesen Beruf erwählt, Niemand zwang dich dazu. Nun willst du mir gar Vorwürfe machen? Aber gleichwohl gedulde dich nur so lange, bis ich wieder gelommen bin, dann wirst du staunen! Philipp Gottlieb Normann zeigt der Welt was er kann!“

Violetta wandte sich ab. Unmutig zog sie die Schultern in die Höhe, feste sich schweigend an den Tisch, und begann auf ein kurzes, rotes mit Goldorten verziertes Sammettäschchen bunte glänzende Plättchen zu nähen. Gedacht reichte sie die blühenden Stenchen aneinander, und bald entstand unter ihren flinken Fingern ein reizendes Muster. Von Zeit zu Zeit sank die Arbeit in den Schoß, die großen, dunklen Augen blickten dann mit träumerischem Ausdruck vor sich hin.

Mittlerweile verkündeten die lauten, gleich-



daß er fest einge-

chts. Violetta hatte

ein Buch aus dem

gamm sie zu leien.

kopf auf die Brust

auch ihr die Augen

Sie lächelte im

nungenen Lippen

ende, junge Schlä-

gen, schönen Hause

Bogenfenstern, mit

wellender Polster-

Sie träumte, das

an der Seite eines

teppiche hin, immer

ch die unverhüllten

bare Giebelstüben

mal weiß gemei-

ziges Grau zeigten.

em Tische brannte

ich erlösch sie ganz.

terete einen unange-

nehmen Geruch. Fremd-

mit hellem, raschen

Schlage die zwölfte

Von allen Türen schlug es Mitternacht. Violetta

schief weiter, und noch immer hielt ein lieblicher

Traum sie umfangen. —

Blöcklich fuhr die Schlaftrierin empor. Fremd

ein verworren und undeutlich heraufdringendes

Geräusch hatte sie aufgeschreckt. Die Stimmen